

# SONNENBLUME



# JEDER, DER GEHT, BELEHRT UNS EIN WENIG ÜBER UNS SELBST



„Mitgefühl ist das Bindeglied zwischen dem Einfühlungsvermögen einerseits und Handlungen der Fürsorge andererseits.“

Marina Baldauf,  
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Als ich gebeten wurde, einen Text für diese Ausgabe der Sonnenblume zu schreiben, war es mir wichtig, dem Mit-Gefühl besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

## MITGEFÜHL BRAUCHT ZEIT UND AUFMERKSAMKEIT, ...

Ich glaube, dass Mitgefühl in der heutigen Zeit viel Aufmerksamkeit braucht. Es ist ein Beziehungsanker in unserer Gesellschaft: Mitgefühl als „ein Gefühl der Anteilnahme, das sich einstellt, wenn wir fremdem Leiden begegnen und dabei den Antrieb verspüren, etwas zu seiner Linderung beizutragen“. Mitgefühl ist das Bindeglied zwischen dem Einfühlungsvermögen einerseits und Handlungen der Fürsorge andererseits.

Gerade in den schwersten Zeiten des Abschieds ist es unser Anliegen, Menschen in ihrem tiefen Tal des Leidens, der Einsamkeit, der Angst, der Schmerzen und der Hinfälligkeit zu begleiten. Auch wenn in der Begleitung all diese Gefühle nicht übernommen werden können, startet die Sorge dort, wo man sich aufgerufen fühlt, sich für das Wohlbefinden des anderen zu engagieren. Diese Bereitschaft ist nicht nur ein inneres Anliegen, sondern bietet auch die Möglichkeit für eigenes „Seelenwachstum“ und Reife.

Gerade in der letzten Lebensphase lässt sich tiefes Leid nicht verhindern, aber wir können viel dazu beitragen, den letzten großen Abschied zu erleichtern, wenn wir bereit sind, uns auf die Situation anderer Menschen einzulassen und mitfühlend zu sein.

## ... TRAUER AUCH

Hilfe und Trost braucht es auch in der gemeinsamen Zeit des Trauerns. Trauern heißt, in der schmerzlichen Situation des Verlierens seine Gefühle zu erleben und auch auszudrücken. Daher bieten wir den Hinterbliebenen die Möglichkeit, sich in Trauergruppen in offenen Gesprächen wiederzufinden. Den Schritt zurück ins Leben nach einer schmerzlichen Verlust Erfahrung mitzutragen, ist auch unser Auftrag.

Ein Angebot, das seit langer Zeit sehr geschätzt und wahrgenommen wird, sind unsere TrauerRäume in vielen Regionen Tirols im November. Vielleicht sind es Schutzräume des Lebens, die es braucht, um gemeinsam eine Zeit der Besinnung und der Trauer zu erleben.



HERBSTGEDICHT

# Die Blätter fallen

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.

---

Rainer Maria Rilke

# LEID IST ANSTECKEND

„Sterbewünsche können sich verändern, wenn man das existenzielle Leid der Menschen ernst nimmt und in Gesprächen neue Sichtweisen auf den Wert und Sinn des Lebens entwickeln kann.“

Christoph Gabl,  
Leitender Arzt im Mobilen Palliativteam



Eine Kernaufgabe von Hospiz- und Palliativbetreuungen und zugleich eine der größten persönlichen Herausforderungen für die Mitarbeiter\*innen ist die Begleitung von Menschen mit schwerem seelischen Leiden. Dieses ist strikt von einer Depression zu unterscheiden und medikamentösen Therapien nicht zugänglich. Daher sind diese Menschen auf kompetente Betreuungspersonen angewiesen, die ihnen und ihren Angehörigen zur Seite stehen, damit sie einen inneren Weg aus der Leidenssituation finden können. Das Wahrnehmen des Leidens anderer Menschen hat ansteckenden Charakter.

In diesem Fall erleben Betreuungspersonen selbst aufgrund zwischenmenschlicher Prozesse das gleiche Leid, die gleichen Schmerzen der Seele wie die erkrankten Menschen.

## WENN ES EINEM DEN BODEN UNTER DEN FÜSSEN WEGZIEHT, ...

„Existenzielles Leiden“ entsteht laut Alfried Längle dadurch, dass die Bedingungen für ein gutes Leben verloren gehen. Bisherig lebenstragende Inhalte des Daseins und somit das Sicherheit gebende Fundament der Existenz werden zerstört. Die Betroffenen beschreiben diese Erfahrung so, dass ihnen durch die Diagnosemitteilung einer lebensbedrohlichen Erkrankung der Boden unter den Füßen weggezogen worden sei. Typischerweise geht schweres existenzielles Leiden mit einem mehr oder weniger ausgeprägten Sterbewunsch einher.

Ein Mensch, der bleibenden Eindruck durch sein schweres existenzielles Leiden bei mir hinterlassen hat, ist Herr B. Er lebt mit seiner Ehefrau, seinen drei Kindern und vier Enkeln im selben Haus und leitete bis zum

76. Geburtstag mit viel Erfolg den eigenen Tischlereibetrieb mit 15 Angestellten. Ich lerne Herrn B. in seinem 84. Lebensjahr kennen.

## ... KANN DER WUNSCH, DAS LEBEN ZU VERKÜRZEN, GROSS SEIN

Drei Jahre zuvor erkrankte er an einem bösartigen Tumor, nach zwei Jahren traten Metastasen auf. Im Augenblick belastet ihn seine körperliche Schwäche, weshalb er geliebte alltägliche Tätigkeiten unterlassen muss. Der Wunsch nach Verkürzung seines Lebens, also sein Sterbewunsch, ist sehr ausgeprägt. Im Internet hat er gelesen, dass durch vollständigen und freiwilligen Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit der Sterbeprozess beschleunigt werden kann. Die Durchführung eines assistierten Suizids sieht er als weitere, hilfreiche Möglichkeit an. Alle Familienmitglieder möchten den Sterbewunsch von Herrn B. unterstützen, weil sie seine ausgeprägt leidvolle Situation wahrnehmen, geradezu von ihr angesteckt sind. Die Ehefrau und ein Sohn, die die mögliche Durchführung einer Lebensverkürzung als persönlich belastend erleben, fragen mehrfach nach dem zeitlichen Verlauf der Erkrankung ohne aktive Lebensverkürzung. Dem dringenden und fast verzweifelten Wunsch von Herrn B. nach Lebensverkürzung muss daher die schwere psychische Belastung der Angehörigen durch ein derartiges Vorgehen gegenübergestellt werden. Es ist bekannt, dass die Durchführung einer Lebensbeendigung, beispielsweise durch einen assistierten Suizid, auch zu posttraumatischen Belastungsstörungen, komplizierter Trauer und Angststörungen bei Angehörigen führen kann. Wir besprechen, dass der Auslöser von Sterbewünschen fast immer die existenzielle Leiderfahrung der Erkrankten ist. Sie machen sein Erleben verständlich.



### **HERR B. „ICH MAG DAS LEBEN SO NICHT“**

Er erlebt sich als Sklave seines eigenen, geschwächten Körpers, der freudvolle Erlebnisse im Alltag verhindert. Er kann nichts Positives an seiner Situation erkennen, eine Hoffnung auf Besserung ist nicht in Sicht. Herr B. erlebt als leidvoll, dass er keinen Platz mehr in seiner gewohnten Welt hat; er verliert die Rolle als Familienvater, Großvater und ehemaliger Firmenchef; er fühlt sich nutzlos und möchte seiner Familie nicht zur Last fallen. Letztlich kann er keinen Sinn in seiner aktuellen Situation finden.

Wegen der bereits eingangs beschriebenen ansteckenden Natur von Leiden erleben alle, die beim Gespräch anwesend sind, diesen lähmenden Aspekt von existenzieller Verzweiflung, die tiefe Macht- und Hilflosigkeit.

### **EINE ANDERE SICHT AUF DIE AKTUELLE LEBENSITUATION ENTWICKELN**

Erfahrene Betreuungspersonen, die im Umgang mit existenziell leidenden Menschen geschult sind, können durch Gespräche häufig eine andere Sichtweise ermöglichen, sodass das Leiden als weniger intensiv wahrgenommen wird, mehr Freude empfunden werden kann und die Sterbewünsche oft verschwinden.

Durch derartige Gespräche kann Herr B. einen veränderten Umgang mit seiner Leidenssituation entwickeln. Er findet für sich zwar eine geänderte Rolle in der Familie, aber fühlt wieder seine tiefe Verbundenheit mit seinen Angehörigen. Besonders schätzt er die viele Zeit, die er mit seinen Enkeln verbringen kann. Er entdeckt, dass er sein Leben so doch mag. Die intensiven Sterbewünsche treten in den Hintergrund.

### **OHNMACHT AUSHALTEN UND (ER)TRAGEN**

Bei den Gesprächen mit Herrn B. und seiner Familie war die tiefe Macht- und Hilflosigkeit das vorherrschende, gemeinsame Gefühl. Meine jahrelange Beschäftigung mit existenziellem Leiden erleichterte mir, diese Lähmung in der gemeinsamen Ohnmacht zu (er)tragen, ohne meinem Impuls nachzugeben, eine Situation verändern zu wollen, die ausschließlich Herr B. ändern kann. Weitere Entlastung für das gesamte Mobile Palliativteam bot eine gemeinsame Reflexion unserer Aufgaben in dieser Betreuung.

### **DIE SELBSTBESTIMMUNG STÄRKEN, SO GUT ES GEHT**

Wir versuchten, ihm Gespräche anzubieten. Und wir erkannten, dass Herr B. in seiner Selbstbestimmtheit, die ihm so wichtig ist, Herr der Lage bleiben soll. In der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft werden alle Mitarbeiter\*innen zum Thema des existenziellen Leidens umfassend geschult, weil das ungeschützte Erleben der ansteckenden Natur von Leiden vermehrt zu Burn-out und zur Erschöpfung des Mitgefühls führt. Letzteres bedingt eine Verminderung der Betreuungsqualität. Schulungen zum existenziellen Leiden und die Reflexion der eigenen Endlichkeit ermöglichen mehr Verständnis für Sterbewünsche und die dahinterliegende existenzielle Verzweiflung. Weiters vermindert sich der ansteckende Effekt von Leiden. Dies führt zu mehr Arbeitszufriedenheit und zur Festigung der Fähigkeit, existenziell leidenden Menschen in Gesprächen sicher zur Seite stehen zu können.

# WAS WÄRE EIN GEBÄUDE OHNE MENSCHEN?

„Viele machen freiwillig Dienst hier. Ich frage mich, woher sie den Antrieb dazu nehmen, die innere Kraft für ihre endlose Geduld, ihre gute Laune und, ja, ihre Fröhlichkeit.“

Heinrich Payr



Geplant war es keineswegs, dass ich hier im Hospizhaus landen würde, vielmehr ergab es sich eher spontan, ein glücklicher Zufall. Als ich in meinem Zimmer ankam und aufs Bett gelegt wurde, da konnte ich nur staunen angesichts der großzügigen, hellen Einrichtung.

Schade, dass ich so immobil war und das tolle Zimmer gar nicht richtig ausnutzen konnte. Angesichts der Räumlichkeiten, vor allem aber in Anbetracht der Fürsorge, die mir entgegengebracht wurde, schoss es mir plötzlich durch den Kopf: „Der erste Kreis des Paradieses!“

Der Ausdruck ist abgeleitet aus der „Göttlichen Komödie“ des italienischen Dichters Dante Alighieri aus dem 14. Jahrhundert. Er nimmt seine Leser mit auf eine Reise durch Unter- und Oberwelt. Die sind fein säuberlich unterteilt, die Hölle in Kreise. Der erste Kreis der Hölle wäre demnach so etwas wie die Vorhölle. Die Bezeichnung ist sprichwörtlich geworden, ein berühmter Roman des

russischen Schriftstellers Alexander Solschenizyn trägt diesen Titel.

## HIER GING ES JEDOCH NICHT UM DIE HÖLLE, SONDERN UMS PARADIES

Wie anders soll man das Haus mit seiner Architektur beschreiben? Da ist zunächst einmal das Gebäude: lichtdurchflutet, dezente Holzarchitektur, Innenhöfe, um welche sich Gänge winden, an jeder Ecke kann man sich links, rechts oder geradeaus wenden. Die Innenhöfe sind nach oben offen in den Himmel, hinunter blickt man auf grüne Pflanzen und Bäumchen. Die ganze Anlage ist so verwinkelt und abwechslungsreich angelegt, dass man wohl sehr lange Zeit hier verbringen müsste, ehe man jeden Winkel besucht hätte. Dazu all das Glas, das Licht – fast wie eine kleine Kristallwelt.



### WAS WÄRE EIN GEBÄUDE OHNE MENSCHEN?

Schon als ich ankam, beeindruckte mich die Fürsorge, mit der ich aufgenommen wurde. Dieses Gefühl hat sich seither noch verstärkt. Die Frauen und Männer – hauptsächlich Frauen – zeichnen sich durch unerschütterliche Geduld und Freundlichkeit aus; wenn nicht mehr noch als Freundlichkeit. Dabei haben sie ihren Teil mitgemacht mit mir, Verdauungsprobleme, die Ärmsten! Doch es kam nichts als Beruhigung, sie sprachen mir Mut zu. Ich hätte das an ihrer Stelle nicht so fertiggebracht.

### ICH KANN ES BLOSS DANKBAR ENTGEGENNEHMEN

Viele machen freiwillig Dienst hier. Dafür gebührt ihnen tiefe Bewunderung. Ich frage mich, woher sie den Antrieb dazu nehmen, die innere Kraft für ihre endlose Geduld,

ihre gute Laune und, ja, ihre Fröhlichkeit. Spielt der Glaube eine Rolle? Leider bin ich selbst viel zu weltlich, um das abschätzen zu können, vom Nachvollziehen überhaupt keine Rede. Ich kann es bloß dankbar entgegennehmen. Selbst wäre ich dazu nicht in der Lage.

Naja, und so schaut er aus, der erste Kreis des Paradieses. Mein Bleiben wird hier nicht von Dauer sein. Für andere sehr wohl, und um ihretwillen wollen wir das Allerbeste hoffen: für sie, fürs Personal, für das Hospiz schlechthin.

**Heinrich Payr ist im August im Hospizhaus verstorben.**

# HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE



## VORTRÄGE UND SEMINARE

### VORTRAG

**„END-lich leben“**  
Für alle Interessierten

**11. Oktober 2022, 19–20:30 Uhr**  
Tagungshaus Wörgl, Brixentaler Straße 5, 6300 Wörgl

Referent\*innen: Marina Baldauf und Mag. Werner Mühlböck, MBA

---

### SEMINAR

**Sicherer Umgang mit Sterbewünschen**  
Zweitätiges Seminar für Fachkräfte

**10. und 11. Oktober 2022, jeweils 9–17 Uhr**  
Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol

Referent\*innen: Angelika Feichtner, MSc, und Dr. Erich Lehner

---

### SEMINAR

**Lebens-Wandel & Lebenskunst. Veränderungen integrieren, Lebensaufgaben bewältigen, Zukunft gestalten**  
Für Fachkräfte

**14. Oktober 2022, 9–17 Uhr**  
Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol

Referent: Dr. Sepp Fennes

Anmeldung und Information zu allen Veranstaltungen der Akademie:  
[akademie@hospiz-tirol.at](mailto:akademie@hospiz-tirol.at) oder telefonisch unter Tel. 05223 43700-33676

# UNTERSTÜTZUNG IN DER TRAUER



FÜR DIE,  
DIE BLEIBEN

NEU

## **Trauercafé in Imst und Trauerspaziergang im Ötztal**

In Imst wird es einmal monatlich im Pfarrwidum ein Trauercafé geben, im Ötztal Spaziergänge für Trauernde. Genauere Informationen zu den Terminen und Veranstaltungsorten finden Sie auf [www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at) unter „Kontaktstelle Trauer“ oder telefonisch bei Sabine Hosp, Regionalbeauftragte Oberland, Tel. 0676 8818870

## **Einzelgespräche und Trauergruppen**

Wir bieten drei kostenlose Einzelgespräche mit qualifizierten Trauerbegleiter\*innen an. Vielen Menschen ist es eine Hilfe, mit anderen Trauernden den Schmerz des Verlusts teilen zu können. Es kann hilfreich sein zu erleben, dass man „gemeinsam weniger allein“ ist. Daher bietet die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft regelmäßig Trauergruppen in verschiedenen Regionen Tirols an.

Informieren Sie sich bitte auf [www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at) oder telefonisch unter 05223 43700-33600. Sie können uns auch gerne eine E-Mail schreiben: [office@hospiz-tirol.at](mailto:office@hospiz-tirol.at).

## **TrauerRäume rund um Allerheiligen**

In den TrauerRäumen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, die rund um Allerheiligen wieder geöffnet sein werden, haben Sie unterschiedliche Möglichkeiten, Ihrer Trauer Zeit, Raum und Ausdruck zu geben. Sie können beispielsweise Ihren Kummer niederschreiben und einer Klagemauer anvertrauen, Scherben in ein Herz der Hoffnung legen, mit einer Hospizmitarbeiterin sprechen oder einfach nur in der Stille zur Ruhe und damit zu sich selbst kommen. TrauerRäume werden in Mayrhofen, Innsbruck, Matriei am Brenner, Breitenwang, Inzing und Längenfeld geöffnet sein. Genauere Informationen zu den Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Homepage.

Informieren Sie sich gerne über Trauergruppen in Ihrer Region auf [www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at), via E-Mail unter: [office@hospiz-tirol.at](mailto:office@hospiz-tirol.at) oder telefonisch unter Tel. 05223 43700-33600.

# DER WERT IM SEIN

„Wertvoll zu sein, das erfahren  
sterbende Menschen durch die  
ehrenamtliche Hospizbegleitung.“

Christine Ganeider,  
Regionalbeauftragte Lienz/Osttirol



Christine Ganeider

Cicely Saunders, die Begründerin der modernen Palliativmedizin, veranschaulichte das Ziel der Hospizbegleitung und Palliativversorgung anhand von Räumen: Es gehe darum, Räume zu schaffen, in denen sich die erkrankte Person entfalten könne. Solche Räume eröffnen ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen durch Zuwendung und Einfühlungsvermögen. Im Gespräch mit der diplomierten Palliativkrankenschwester Elisabeth Kuntner beschreibt diese die Hospizbegleitung als „Brücke von der Gesellschaft zur/zum Sterbenden“.

## BRÜCKEN BAUEN

Ab dem Zeitpunkt, ab dem der schwer erkrankte und sterbende Mensch nicht mehr aktiv am sozialen, äußeren Leben teilnehmen kann, kommt die Gesellschaft in Form der Hospizbegleiter\*innen zu ihm. Durch diese Besuche erfährt er, dass er einen leistungsunabhängigen Wert in der Gesellschaft hat. Er darf – als Ausgleich für sein Lebenswerk – Empfänger und Nehmer sein. Der Mensch erfährt einen Wert in seinem Sein und nicht über seine Leistung. Am Lebensende, schwer erkrankt, nicht von der Gesellschaft vergessen zu sein, sondern ganz im Gegenteil von ihr Beistand zu erhalten, ist Sinnbild der Sorgeskultur unserer Gemeinschaft. Wertvoll zu sein, das erfahren manche sterbende Menschen durch ehrenamtliche Hospizbegleitung, so Elisabeth Kuntner.

## SICH DIE LAST VOM HERZEN REDEN KÖNNEN

Zwölf ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen aus dem Hospizteam Lienz/Osttirol besuchen regelmäßig am Abend auf der Palliativeinheit im Bezirkskrankenhaus Lienz Patient\*innen. Maria, eine der ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen, erzählt, dass „Frau N. heute leider eine schlechte Diagnose bekommen hat. Sie war dankbar, dass ich ihr zugehört habe.“ Trotz der oft belastenden Situationen empfinden viele Hospizbegleiter\*innen den Abenddienst im Krankenhaus als Bereicherung für ihr Leben. „Bei meinem letzten Besuch bei Frau S. haben wir viel gelacht und ich konnte auch von ihrer positiven Lebenseinstellung etwas lernen und für mich mitnehmen“, erzählt Hospizbegleiterin Monika.

## DIE TÜRE UND DAS HERZ AUFMACHEN

Evelin beschreibt ihre Aufgabe als Hospizbegleiterin mit folgenden Worten: „Jedes Mal wieder aufs Neue vorm Eintreten ins Krankenzimmer innehalten. Mut fassen. Nicht wissen, was und wer einen erwartet. Dann die Türe und das Herz aufmachen. Sich wieder auf eine neue Begegnung einlassen. Sich berühren lassen. Und wieder ein Abschied, meistens für immer. Und dann, beim Hinausgehen dankbar erkennen, dass eigentlich wir – die Hospizbegleiter\*innen – die Beschenkten sind, jedes Mal wieder.“

# EHRENAMT

## LETZTE-HILFE-KURSE

Wie kann ich einem Menschen helfen, der im Sterben liegt? Wie gehe ich auf Angehörige zu? Wie geht es mir selbst?

Im vierstündigen Basiskurs geht es um die Letzte Hilfe und das Umsorgen von schwer kranken und sterbenden Menschen. Der Kurs bietet Informationen, praktische Unterstützung und ermutigt zum Austausch und Nachdenken.

### Auch für Kinder und Jugendliche

Wie für Erwachsene bieten wir Letzte-Hilfe-Kurse auch für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren an. Nähere Informationen sowie aktuelle Termine finden Sie auf unserer Homepage [www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at).



Letzte-Hilfe-Kurse

## ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITUNG

14 Frauen und ein Mann haben wieder die Ausbildung für ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen abgeschlossen. In dieser Zeit haben sie sich intensiv mit vielen Fragen rund ums Lebensende beschäftigt. In einem verpflichtenden Praktikum konnten die Teilnehmer\*innen erste Erfahrungen in der Begleitung von schwer kranken und sterbenden Menschen machen. Wir danken allen Teilnehmer\*innen dafür, dass sie Botschafter\*innen der Hospizbewegung sein werden.



Ausbildung Ehrenamtliche Hospizbegleitung

## 5 JAHRE KINDER-HOSPIZTEAM

Gemeinsam mit kidsMOBILtirol, dem mobilen Palliativteam der Tirol Kliniken, feierte das Kinder-Hospizteam 2022 sein fünfjähriges Jubiläum. Es begleitet ehrenamtlich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit lebensverkürzenden Erkrankungen und unterstützt Familien in dieser schwierigen Zeit. Wir danken allen hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und ehrenamtlichen Begleiter\*innen für ihr Engagement.



5 Jahre Kinder-Hospizteam und kidsMOBILtirol

Haben Sie Interesse an einem **Letzte-Hilfe-Kurs** oder Fragen, dann wenden Sie sich an:  
Katrin Gerger, [katrin.gerger@hospiz-tirol.at](mailto:katrin.gerger@hospiz-tirol.at) oder  
telefonisch unter Tel. 0676 8818850

# SONNTAGS- SCHUHE AM MITTWOCH

„Wichtig ist unsere  
Fähigkeit zuzuhören.“

Cicely Saunders, Begründerin der Hospizbewegung



Maria besucht seit einem Jahr jeden Mittwoch den 94-jährigen Simon H. Er freut sich immer auf die wöchentlichen Begegnungen.

An einem Dienstag ist Simon recht nervös und bereitet ein frisches Hemd und eine frische Hose vor. Seine Tochter bittet er, die Sonntagsschuhe sauber zu putzen und bestellt für den darauf folgenden Tag am Vormittag ein Vollbad. Die Tochter ist verwirrt, da der Vater nicht freiwillig badet und selten die Kleidung wechselt. Die Sonntagsschuhe hat er schon lange Zeit nicht mehr benötigt. Daraufhin fragt sie den Vater: „Ist etwas passiert, dass du dich so herausputzt?“ Er antwortet lächelnd: „Morgen kommt meine Hospizbegleiterin, die Maria, und da möchte ich gut riechen und sauber ‚beinand‘ sein.“

## ZEIT ZUM ZUHÖREN

So wie Simon freuen sich viele schwer kranke Menschen auf den Besuch ihrer ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen. Insgesamt 335 Frauen und Männer engagieren sich ehrenamtlich in unserer Gemeinschaft. Sie sind das Rückgrat unserer Bewegung und hören zu. Cicely Saunders bringt es mit ihren Worten auf den Punkt: „Wichtig ist unsere Fähigkeit zuzuhören. Jemand, der stirbt, will oft nicht hören, was wir sagen, sondern er möchte vielmehr, dass wir hören, was er zu sagen hat.“

## HOSPIZARBEIT FÖRDERN

Mit Ihrer Spende machen Sie unsere Hospizarbeit erst möglich. Sie schenken Menschen wie Simon eine umfassende Begleitung durch unsere haupt- und ehren-

amtlichen Mitarbeiter\*innen. Nur durch Ihre Hilfe haben wir Zeit zum Zuhören und Da-Sein – bis zum letzten Augenblick.

### KONTONUMMER

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000

BIC: RZTIAT22

RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!

### FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen Sie schwer kranke und sterbende Menschen dauerhaft. Jetzt förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 45 Euro werden!

TEL. 05223 43700-33600

E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT